

Frieda Nadig 1897–1970



Foto: AWO-Bezirksverband Ostwestfalen-Lippe e.V.

Sozialdemokratin – Wohlfahrtspflegerin – Frauenrechtlerin

Pädagogische Materialien zur Ausstellung

Von Christoph Laue, Stadtarchiv Herford

Vorbemerkungen:

Zu jedem Banner der Ausstellung werden jeweils zwei einfache Verständnisfragen und eine Bewertungsfrage gestellt. Zu letzteren sind die Antworten frei und können während oder nach dem Besuch der Ausstellung diskutiert werden.

Je nach Altersstufe und Vorkenntnissen kann Gruppen- oder Einzelarbeit zu allen oder einzelnen Bannern angeboten werden.

Nach den Fragen zu den einzelnen Bannern folgt ein Arbeitsvorschlag als Transfer- oder Forschungsaufgabe, der im Anschluss an den Ausstellungsbesuch im Unterricht erarbeitet werden kann.

Fragen zu Banner II

Friederike Charlotte Louise Nadig 1897 bis 1970

1897	11. Dezember, Geburt in Herford
1912-1920	Lehre und Tätigkeit als Verkäuferin im Konsum-Verein Herford
1914	Eintritt in die Arbeiterjugend Herford
1916	Eintritt in die SPD
1920-1922	Besuch der „Sozialen Frauenschulen“ in Berlin, Ausbildung zur Wohlfahrtspflegerin
ab 1922	Tätigkeit als Jugendfürsorgerin im Bielefelder Wohlfahrtsamt, ehrenamtlich für die Arbeiterwohlfahrt (AWO) aktiv
1929-1933	SPD-Abgeordnete im Westfälischen Provinziallandtag, dort in den Fürsorge- und Wohlfahrtsausschüssen tätig
1933	Wegen „Unzuverlässigkeit im nationalen Sinne“ Entlassung aus dem Bielefelder Wohlfahrtsamt
1936	Nach dreijähriger Erwerbslosigkeit und Umschulung zur „Volkspflegerin“ Beschäftigung in Ahrweiler
1946	Hauptamtliche Bezirkssekretärin (Bezirksgeschäftsführerin) der AWO Westfalen-Ost
1947	Mitglied des Zonenbeirats für die britische Besatzungszone
1947-1950	Mitglied des Landtages von Nordrhein-Westfalen und Beisitzerin des Bezirksvorstandes der SPD in Ostwestfalen-Lippe
1948/49	Mitglied des Parlamentarischen Rates zur Planung des Grundgesetzes
1949-1961	SPD-Bundestagsabgeordnete für den Wahlkreis Bielefeld-Stadt
1961	Großes Bundesverdienstkreuz für ihre „Festigung des demokratischen Gedankens vor allem bei der weiblichen Bevölkerung“
1966	Frieda Nadig scheidet aus ihrem Amt als Geschäftsführerin des AWO-Bezirksverband Östliches Westfalen e. V.
1970	17. Januar, Verleihung der Marie-Juchacz-Plakette vom AWO-Bundesvorstand für außerordentliches Engagement 14. August, Frieda Nadig stirbt in Bad Oeynhausen

- 1) Wie alt wurde Frieda Nadig ?
- 2) Wann übernahm sie ihr erstes politisches „Amt“?
- 3) Wie beurteilst Du ihre „Karriere“?

Fragen zu Banner III

Wer ist Frieda Nadig?

Verkäuferin
Sozialdemokratin
Parteigenossin
Lernende
Jugendfürsorgerin
Staatlich anerkannte Wohlfahrtspflegerin
Politikerin
Bezirkssekretärin
Bezirksgeschäftsführerin
Bundestagsabgeordnete
Volkspflegerin
Geehrte
Frau
Mutter des Grundgesetzes
Beisitzerin im Zonenbeirat
Frauenrechtlerin

- 1) Welche „Berufe“ hatte Frieda Nadig?
- 2) Welche anderen Begriffe werden ihr hier zugeordnet?
- 3) Warum werden hier wohl so viele Begriffe angegeben?

Fragen zu Banner IV

Jugend in Herford 1912 bis 1920

Frieda Nadig wächst als Tochter der Näherin Luise Henriette Friederike Nadig und des Tischlers Wilhelm Nadig in einem sozialdemokratisch geprägten und politisch engagierten Elternhaus auf. Ihr Vater ist Mitglied der Herforder Stadtverordnetenversammlung und von 1919 bis 1931 für die SPD Mitglied des preußischen Landtags.



Foto: privat

Durch ihren Vater wächst Frieda Nadig in die Arbeit des Herforder Konsum-Vereins hinein und sie erlernt dort den Beruf der Verkäuferin.

Mit sechzehn Jahren beginnt Frieda Nadigs politisches Engagement, sie tritt einer Arbeiterjugendbewegung bei. Die politische Arbeit in den Jugendbewegungen wird zu Beginn des Ersten Weltkrieges vor allem von jungen Frauen und Mädchen getragen. Die Jugendlichen wollen den „neuen Menschen“ erschaffen, der sich von bürgerlichen und kapitalistischen Einflüssen löst und eine „Neue Welt“ hervorbringt, in der Gewalt und Ausbeutung unbekannt sind.

1916 wird sie Mitglied der SPD, der sie ein Leben lang treu bleibt.

1919 geht Frieda Nadig zum ersten Mal zu einer Wahl, denn seit dem 30. November 1918 haben auch Frauen in Deutschland das allgemeine Wahlrecht.

- 1) Welche Berufe hatten die Eltern von Frieda Nadig?
- 2) Wie war ihr Elternhaus geprägt?
- 3) Wie – glaubst Du - hat ihre Familie das Leben von Frieda Nadig beeinflusst?

Fragen zu Banner V

Ausbildung in Berlin 1920 bis 1922

1920 entschließt sich Frieda Nadig, etwas ganz Neues zu machen. Sie bewirbt sich um die Aufnahme in die von Alice Salomon geleitete „Soziale Frauenschule“ in Berlin. Oberstes Ziel der Schule ist es, junge Frauen speziell für soziale Berufe professionell auszubilden.

In diesem Jahr wird die Ausbildung in Deutschland erstmals staatlich anerkannt. Frieda Nadig verlässt die Schule in Berlin als staatlich geprüfte Wohlfahrtspflegerin.

Die Zeit an der „Sozialen Frauenschule“ ist für Frieda Nadig prägend für ihr ganzes Leben. Hier wird eine soziale Ethik gelehrt, die die vorherrschende christlich-religiöse Begründung öffentlicher Moral in Frage stellt. Es wird eine Verantwortung vermittelt, die die Bedürfnisse des Einzelnen in den Mittelpunkt des Handelns stellt. Die Grundlage für Frieda Nadigs lebenslanges Engagement zu frauenpolitischen Fragen entsteht in dieser Zeit.

Alice Salomon, die Leiterin der Schule, beschäftigt sich auch mit der ungleichen Entlohnung von Männer- und Frauenarbeit, ein Thema, das Frieda Nadig später in ihrer politischen Arbeit wieder aufnehmen wird.

- 1) Wann ging Frieda Nadig nach Berlin?
- 2) Was wollte sie durch den Besuch der Schule werden?
- 3) Warum hat sie sich wohl gerade diese Schule ausgesucht?

Fragen zu Banner VI

Fürsorgerin in Bielefeld 1922 bis 1933

Am 23.2.1922 bewirbt sich Frieda Nadig auf die Stelle einer Fürsorgerin in Bielefeld. Eines der Fächer, die Frieda Nadig in der „Sozialen Frauenschule“ mit der Note „gut“ abschließt, ist die Jugendfürsorge. So ist es dann auch die Jugendfürsorge, in der sie als in Bielefeld arbeitet. Ihr Aufgabenbereich sind sozial auffällig oder straffällig gewordene Jugendlichen. Sie ist verantwortlich für Pflegekinderwesen, Fürsorgeerziehung, Jugendschutzaufsicht und Jugendgerichtshilfe.

Nicht immer sind die Menschen, die sie betreut, mit ihren Vorgaben einverstanden. Ihre resolute und strikte Art führt auch zu Konflikten, die sich in Beschwerden an den Magistrat der Stadt widerspiegeln.

In der Zeit als Jugendfürsorgerin ist Frieda Nadig ehrenamtlich in der Arbeiterwohlfahrt des Bezirks Östliches Westfalen tätig. Sie spricht auf Versammlungen zu Themen der Wohlfahrtspflege und Jugendfürsorge, aber auch zu politischen Themen wie „Die Frau in der Kommunalpolitik“. Das Netzwerk der Arbeiterwohlfahrt wird Frieda Nadig nach dem Zweiten Weltkrieg zu einem Neubeginn verhelfen.

- 1) Wann trat Frieda Nadig ihren Dienst in Bielefeld an?
- 2) Welche Aufgaben übernahm sie noch zusätzlich?
- 3) Warum haben sich wohl Bielefelder Bürger über sie bei der Stadt beschwert?

Fragen zu Banner VII

Politisches Engagement 1929 bis 1933

Frieda Nadig ist während ihrer Zeit als Fürsorgerin der Stadt Bielefeld weiterhin in der SPD aktiv. In den folgenden Jahren macht sie sich auf den „Sozialistischen Frauentagen“ der SPD einen Namen als Expertin für Fragen der Jugend- und Frauenfürsorge.

1929 erringt sie für die SPD einen Sitz im Westfälischen Provinziallandtag. Auch hier bringt sie ihre Kompetenz zu sozialen Problemen ein und wird vor allem in den Fürsorge- und Wohlfahrtsausschüssen tätig

Am 12. März 1933 wird Frieda Nadig erneut in den Westfälischen Provinziallandtag gewählt. Dieser wird jedoch kurze Zeit später von den Nationalsozialisten aufgelöst. Am 18. Mai 1933 wird Frieda Nadig, als eine der ersten Angestellten der Stadt Bielefeld, wegen „politischer Unzuverlässigkeit“ entlassen. 1946 erwirkt sie eine Aufhebung dieser Entlassung.

- 1) In welche Partei trat Frieda Nadig ein?
- 2) In welche politischen Gremien wurde sie gewählt?
- 3) Wie beurteilst Du ihre Entlassung wegen politischer Unzuverlässigkeit?

Fragen zu Banner VIII

Arbeitslosigkeit und Neuorientierung 1933 bis 1946

Frieda Nadig bewirbt sich auf verschiedene Stellen in Deutschland, doch der Grund ihrer Entlassung wiegt schwer, auch wenn der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld ihr ein gutes Zeugnis ausstellt. So antwortet er auf einen Brief der Herzog Georg-Stiftung in Meiningen:

„Fräulein Nadig ist aber nichts vorzuwerfen, als dass sie der Irrlehre des Marxismus gefolgt ist. Sie ist persönlich durchaus ehrlich, treu, zuverlässig und verträglich.“

Nach einer Umschulung zur Kranken- und Säuglingspflegerin erhält sie schließlich 1936 eine Anstellung beim städtischen Gesundheitsamt Ahrweiler. Hier arbeitet sie bis Ende 1945.

In dieser Zeit ist sie Mitglied der Nationalsozialistischen Wohlfahrt (NSV) und der NS-Frauenschaft. Die Mitgliedschaften sind Voraussetzung der Beschäftigung in Ahrweiler.

- 1) Was lernte Frieda Nadig in der Zeit nach 1933 neu?
- 2) Wo wurde sie schließlich angestellt?
- 3) Wie beurteilst Du ihren Beitritt zu nationalsozialistischen Verbänden?

Fragen zu Banner IX

Rückkehr nach Bielefeld 1946 bis 1966

Obwohl die Stadt Bielefeld 1946 ihre Wiedereinstellung zusagt, entschließt sich Frieda Nadig, eine Stelle als hauptamtliche Bezirkssekretärin der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Östliches Westfalen e. V. anzutreten. In den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg geht es vor allen Dingen darum, Menschen mit Essen und Wohnung zu versorgen.

Zehn Jahre später schreibt sie über den Neubeginn:

„Der Nationalsozialismus hatte von der Organisation der Arbeiterwohlfahrt von vor 1933 nichts übriggelassen. So musste mit vollkommen leeren Händen neu angefangen werden. Ein Aufruf unserer beiden Vorkämpfer Carl Severing und Carl Schreck zur tatkräftigen Hilfe löste im ganzen Bezirk ein lebhaftes Echo aus. Überall meldeten sich Männer und Frauen, die schon vor 1933 in der Arbeiterwohlfahrt tätig waren. Ein schöner Beweis, dass die Idee des Sozialismus und der Wille zur Solidarität nicht untergegangen waren.“



Foto: AWO-Bezirksverband Ostwestfalen-Lippe e.V.

- 1) Wann kam Frieda Nadig wieder nach Bielefeld zurück?
- 2) Was wurde sie hier?
- 3) Wie beurteilst Du ihre Aussagen zum Neubeginn nach 1945?

Fragen zu Banner X

Bezirkssekretärin im AWO-Bezirk Östliches Westfalen 1946 bis 1966

Die besondere Fürsorge Frieda Nadigs gilt den Kindern, Müttern und Alten. Nach dem Zweiten Weltkrieg leben viele unter unvorstellbaren Zuständen in Barackenlagern. Ihre Lage verbessert Frieda Nadig mit neuen Einrichtungen. Es entstehen 1947/48 die Flüchtlingslager in Brackwede und Stukenbrock und 1950 und 1952 die Altenheime Schönblick in Vlotho und Rosenhöhe in Brackwede. In den folgenden Jahren werden Kindergärten, Erholungsheime und weitere Altenheime gebaut.

„Altersheime haben Frau Nadig immer am Herzen gelegen. Sie suchte alles persönlich aus, was in diese Heime hineinkam. Ob das die Gardinen waren, der Teppich oder die Tapeten. Sie wollte es immer so schön wie möglich machen. Es war immer ihr persönlicher Geschmack, und sie hatte einen guten Geschmack.“
(Frau Inge Boegem, Sekretärin Frieda Nadigs)

Unter Frieda Nadigs Verantwortung entstehen in Ostwestfalen-Lippe bis 1966

- 14 Kindergärten
- 8 Alten- und Pflegeheime sowie Altenwohnanlagen
- 4 Kur- und Erholungsheime
- 2 Gemeindepflegestationen
- 1 Mütterschule
- 1 Berufsfachschule für Kinderpflegerinnen
- 1 Flüchtlingsheim für Mütter und Kinder
- 1 Auswandererberatungsstelle
- 1 Erziehungsberatungsstelle
- 6 Geschäftsstellen
- 10 Kreisverbände
- 146 Ortsvereine
- 46 Distrikte
- 12 Stützpunkte

In diesen Einrichtungen arbeiteten 190 Beschäftigte und viele Ehrenamtliche.



Fotos: AWO-Bezirksverband Ostwestfalen-Lippe e.V.

- 1) Um wen kümmerte sich Frieda Nadig als AWO-Bezirkssekretärin?
- 2) Was wurde alles in diesen Jahren aufgebaut (Nenne einige Beispiele)?
- 3) Wie beurteilst Du das persönliche Engagement von Frieda Nadig?

Fragen zu Banner XI

Eine Mutter des Grundgesetzes 1948 bis 1949

„Männer und Frauen sind gleichberechtigt.
Der Staat fördert die tatsächliche
Durchsetzung der Gleichberechtigung von
Frauen und Männern und wirkt auf
die Beseitigung bestehender Nachteile hin.“
(Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland,
Artikl. 3, Abs. 2)

Für diesen Artikel im Grundgesetz kämpften die beiden SPD-Frauen Frieda Nadig und Elisabeth Selbert 1948/49 als Mitglieder des Parlamentarischen Rates. Aber es sollte noch viele Jahre dauern, bis aus dem Artikel des Grundgesetzes geltendes Recht wurde. Erst 1958 wird die Gleichberechtigung auch im Bürgerlichen Gesetzbuch festgeschrieben. Und erst 1979 wird das väterliche Vorrecht in der Kindererziehung vollständig beseitigt.

Ihre Forderung nach Lohngleichheit der Geschlechter kann Frieda Nadig in den Beratungen zum Grundgesetz nicht durchsetzen. Ebenso scheitert sie mit dem Versuch, eheliche und uneheliche Kinder rechtlich gleichzustellen.

1961 erhält Frieda Nadig das Große Bundesverdienstkreuz für die „Festigung des demokratischen Gedankens vor allem bei der weiblichen Bevölkerung“.

- 1) Welches Gesetz wurde im parlamentarischen Rat erarbeitet?
- 2) Welche weiteren Forderungen wollte Frieda Nadig durchsetzen?
- 3) Wie beurteilst Du den Erfolg ihres Einsatzes im parlamentarischen Rat?

Fragen zu Banner XII

Politisches Engagement 1946 bis 1961

Nach dem Zweiten Weltkrieg engagiert sich Frieda Nadig sofort wieder politisch. 1946 wird sie als eine von vier Frauen in den Zonenbeirat für die britische Besatzungszone berufen und 1947 erhält sie einen Sitz im ersten Landtag Nordrhein-Westfalens, dem sie bis 1950 angehört.

Gleichzeitig ist Frieda Nadig Beisitzerin des Bezirksvorstandes der SPD in Ostwestfalen-Lippe.

Neben ihrer umfangreichen Arbeit für die AWO im östlichen Westfalen sitzt sie 1949-1961 für die SPD und den Wahlkreis Bielefeld-Stadt im Deutschen Bundestag. In ihrer politischen Arbeit konzentriert sich auf die Gleichberechtigung der Frau im Ehe- und Familienrecht.

Auch auf internationaler Ebene engagiert sich Frieda Nadig für die Frauenpolitik. 1960 z. B. reist sie zum Internationalen Frauentag nach Kopenhagen. Frauen fordern hier mehr Einfluss im wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben.



Foto: AWO-Bezirksverband Ostwestfalen-Lippe e.V.

- 1) In welcher Partei wurde Frieda Nadig nach 1945 aktiv?
- 2) In welche politischen Gremien wurde sie gewählt?
- 3) Wie beurteilst Du ihr Engagement für die Gleichberechtigung?

Fragen zu Banner XIII

Frieda Nadig privat

Frieda Nadigs Zuhause ist ein Leben lang das Elternhaus in der Hermannstraße in Herford. Hier wohnt sie zusammen mit ihrer Schwester Edith. Nach einem langen Arbeitstag kommt sie oft erst gegen 22 Uhr nach Hause und bringt häufig Gäste mit, die dann herzlich aufgenommen und von Edith bekocht werden. Im Haus wohnt auch die Familie ihrer Patentochter Gisela.

Frieda Nadig liebt Kinder. Zu manchen ihrer „beruflichen“ Kinder hält sie einen lebenslangen Kontakt. Lina Moning z. B., ein Waisenkind, vermittelt sie in eine Pflegefamilie. Moning wird später Nadigs Fahrerin.

Das private Leben Frieda Nadigs ist eng verbunden mit dem beruflich und sozial engagierten Leben. An Sonntagen besucht sie oft Kinder- und Altenheime, um mit den Menschen in gelösterer Atmosphäre sprechen zu können. Dazu fehlt ihr in der Woche einfach die Zeit.



Foto: privat

- 1) Wo lebte Frieda Nadig fast ihr ganzes Leben?
- 2) Was machte sie in ihrer Freizeit?
- 3) Warum ist wohl über ihr Privatleben so wenig bekannt?

Fragen zu Banner XIV

Erinnerung an Frieda Nadig

Die Erinnerung an das Leben und Werk Frieda Nadigs wird erst in den letzten Jahren wieder lebendig. Mit dem Bewusstwerden um die Bedeutung der Arbeit der „Mütter des Grundgesetzes“ für die rechtliche Situation der Frauen im 20. Jahrhundert fällt wieder häufig ihr Name.

Sie selbst hat über ihren Tod hinaus für schöne Seiten im Leben von Altenheimbewohnern und –bewohnerinnen gesorgt und ihr Vermögen in die „Frieda-Nadig-Stiftung“ eingebracht. Dies ermöglicht Altenheimbewohnern ihres Bezirksverbandes die Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen. Dazu heißt es in der Stiftungssatzung:

„Die Zinsen des Stiftungsvermögens sowie die bereits eingegangenen oder künftigen Spenden sind ausschließlich zu verwenden zur kulturellen Betreuung von Bewohnern der von der Arbeiterwohlfahrt geführten Altersheime (Besuch von Veranstaltungen außerhalb der Heime, z. B. Theater, Konzert, usw.).“

Sieben Monate vor ihrem Tod erhält Frieda Nadig 1970 für ihr außerordentliches Engagement vom AWO-Bundesvorstand die Marie-Juchacz-Plakette.

- 1) An was erinnert man/frau sich heute beim Namen Frieda Nadig?
- 2) Wo finden wir ihren Namen heute?
- 3) Mach Vorschläge, wie und wo eine weitere Erinnerung an Frieda Nadig geschehen könnte?

Weitergehende Forschungen zu Frieda Nadig (Arbeitsvorschlag)

Vergleiche die Aussagen im folgenden Wikipedia-Text zu Frieda Nadig mit den Aussagen in der Ausstellung und mache Dir Gedanken zum Beispiel zu folgenden Fragen:

Was fehlt Dir dort oder hier in der Ausstellung?

Welche Fragen stellen sich Dir noch?

Wo könntest Du weitere Informationen erhalten?

Friederike Nadig

aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie

(http://de.wikipedia.org/wiki/Friederike_Nadig, Stand 03.08.2010)

Friederike „Frieda“ Nadig (* [11. Dezember 1897](#) in [Herford](#); † [14. August 1970](#) ebenda) war eine [SPD](#)-Politikerin und eine der vier „[Mütter des Grundgesetzes](#)“.

Leben und Beruf

Friederike Charlotte Louise Nadig, die [evangelischen](#) Glaubens war, wurde in Herford geboren. Ihr Vater Wilhelm Nadig war von 1919 bis 1931 für die SPD Mitglied des preußischen Landtags. Zunächst erlernte sie den Beruf der Verkäuferin. Nach dem [Ersten Weltkrieg](#) besuchte sie die 1908 von [Alice Salomon](#) gegründete „[Soziale Frauenschule](#)“ in [Berlin](#). Sie absolvierte 1922 das Examen der Wohlfahrtspflegerin und war danach in der Fürsorge tätig.

Nach der [Machtübernahme](#) der [Nationalsozialisten](#) wurde sie als „*bekanntnistreue Sozialistin*“ im März 1933 mit einem [Berufsverbot](#) belegt. Auch eine politische Betätigung war unmöglich. Erst 1936 kann sie als *Gesundheitspflegerin* in [Ahrweiler](#) wieder eine Stelle finden. Nach dem Ende des [Zweiten Weltkrieges](#) wurde Nadig [Geschäftsführerin](#) der wiedergegründeten [Arbeiterwohlfahrt](#) im Bezirk [Ostwestfalen](#). 1961 wird sie für ihren Einsatz um die „Festigung des demokratischen Gedankens vor allem bei der weiblichen Bevölkerung“ mit dem Großen [Bundesverdienstkreuz](#) ausgezeichnet. Die Arbeiterwohlfahrt zeichnete sie 1970 mit der [Marie-Juchacz-Plakette](#) aus. Nach ihr sind mehrere Straßen, u.a. in [Herford](#) und [Norderstedt](#), sowie die *Frieda-Nadig-Stiftung* benannt.

Partei

Nadig hatte schon in jungen Jahren ein ausgeprägtes politisches Bewusstsein und Interesse. Sie schloss sich bereits 1913 mit 16 Jahren der Arbeiterjugend Herford an und trat drei Jahre später in die SPD ein. Nach 1945 beteiligte sie sich am Wiederaufbau der SPD.

Abgeordnete

Von 1930 bis 1933 war Nadig Abgeordnete im Westfälischen Provinziallandtag. 1947 wurde sie Mitglied des Nordrhein-Westfälischen Landtages, dem sie bis 1950 angehörte. 1947/48 war Nadig Mitglied des [Zonenbeirates](#) für die [Britische Besatzungszone](#). 1948 wurde sie in den [Parlamentarischen Rat](#) berufen und arbeitete am Entwurf des [Grundgesetzes](#) mit. Neben [Elisabeth Selbert](#), die ebenfalls der SPD angehörte, war sie eine der engagiertesten Streiterinnen für die [Gleichberechtigung](#). Im Gegensatz zu [Helene Weber](#) (CDU) und [Helene Wessel](#) (Zentrum), die einer völligen Gleichbehandlung von Mann und Frau skeptisch gegenüber standen, meinte sie, dass die Mehrzahl der Bürger Deutschlands nach zwei Weltkriegen Frauen seien und dass sie daher jedes Recht hätten, eine vollständige Gleichberechtigung zu fordern. Während sie sich mit der Forderung nach der Gleichheit von Männern und Frauen vor dem Gesetz (Artikel 3 des Grundgesetzes) durchsetzen kann, scheitert sie mit der Forderung uneheliche Kinder den ehelichen Kindern gleichzustellen.

Bei der ersten [Bundestagswahl](#) zog sie 1949 in den [Bundestag](#) ein, dem sie bis 1961 angehörte. Sie wurde [1949](#) im [Wahlkreis Bielefeld-Stadt](#) und [1953](#) sowie [1957](#) im [Wahlkreis Bielefeld – Halle](#) direkt gewählt.^[1]

Einzelnachweise

- ↑ Siegfried Sängner, Handbuch des Deutschen Bundestages, 4. Auflage, Klett-Verlag, Stuttgart 1957, Seite 157.

Weblinks

- [Landtag NRW, Biografie](#)
- [Literatur von und über Friederike Nadig](#) im Katalog der [Deutschen Nationalbibliothek](#)
- [Tabellarischer Lebenslauf von Friederike Nadig](#) im [LeMO](#) ([DHM](#) und [HdG](#))
- Diese Seite wurde zuletzt am 20. Juli 2010 um 15:21 Uhr geändert.
- Der Text ist unter der Lizenz [„Creative Commons Attribution/Share Alike“](#) verfügbar; zusätzliche Bedingungen können anwendbar sein. Einzelheiten sind in den [Nutzungsbedingungen](#) beschrieben.

Wikipedia® ist eine eingetragene Marke der Wikimedia Foundation Inc.

Frieda Nadig Sozialdemokratin – Wohlfahrtspflegerin – Frauenrechtlerin

Eine gemeinsame Ausstellung von
Kommunalarchiv Herford
AWO OWL
Städtisches Museum - Daniel-Pöppelmann-Haus
Gleichstellungsstelle der Stadt Herford

Mit Unterstützung des Orts- und Kreisverbands der SPD

Umsetzung/Produktion: Pro Herford GmbH Stadtmarketing
Konzeption und Texte: Bettina Rinke
Gestaltung: Johanna Henze
Druck: multiplex werbung, Bielefeld